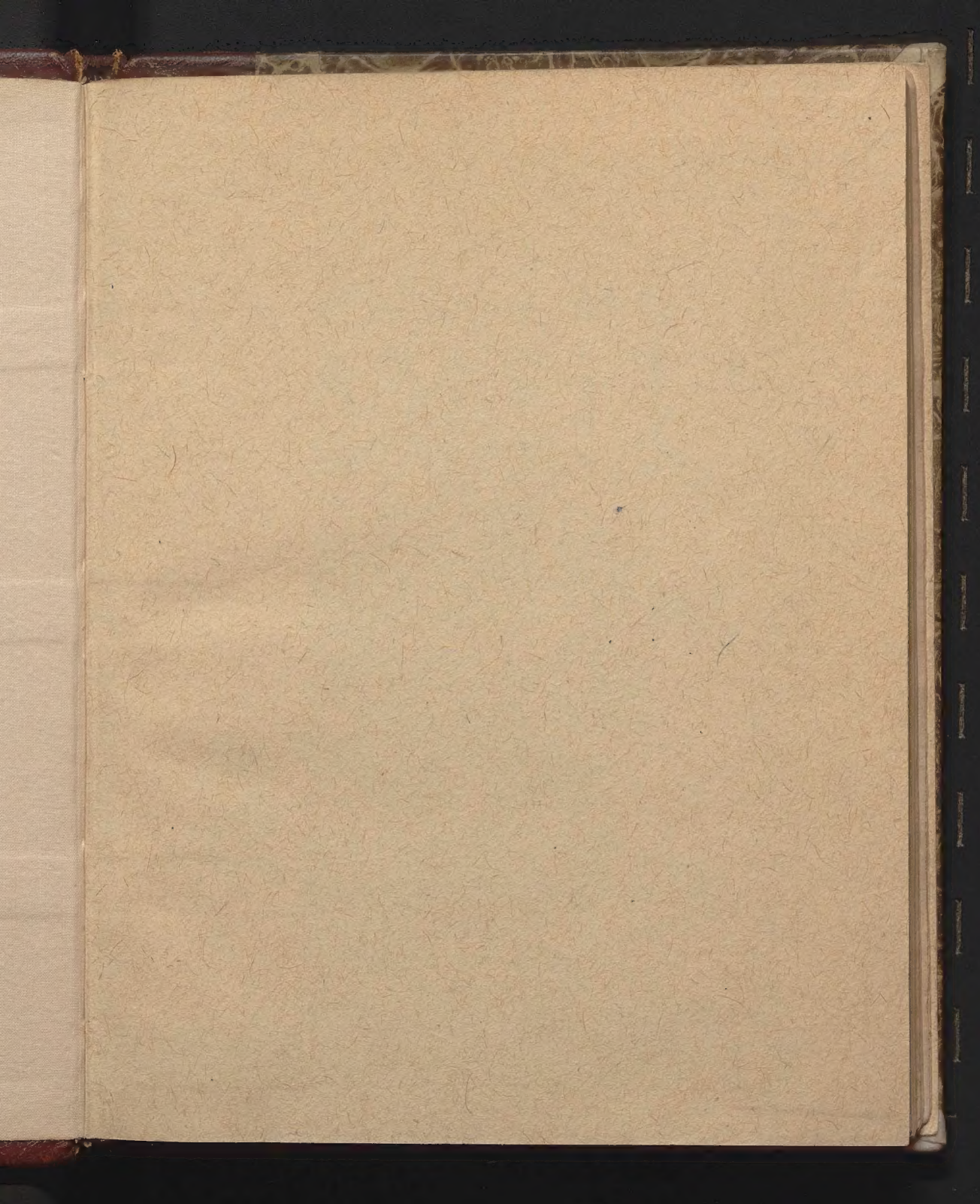
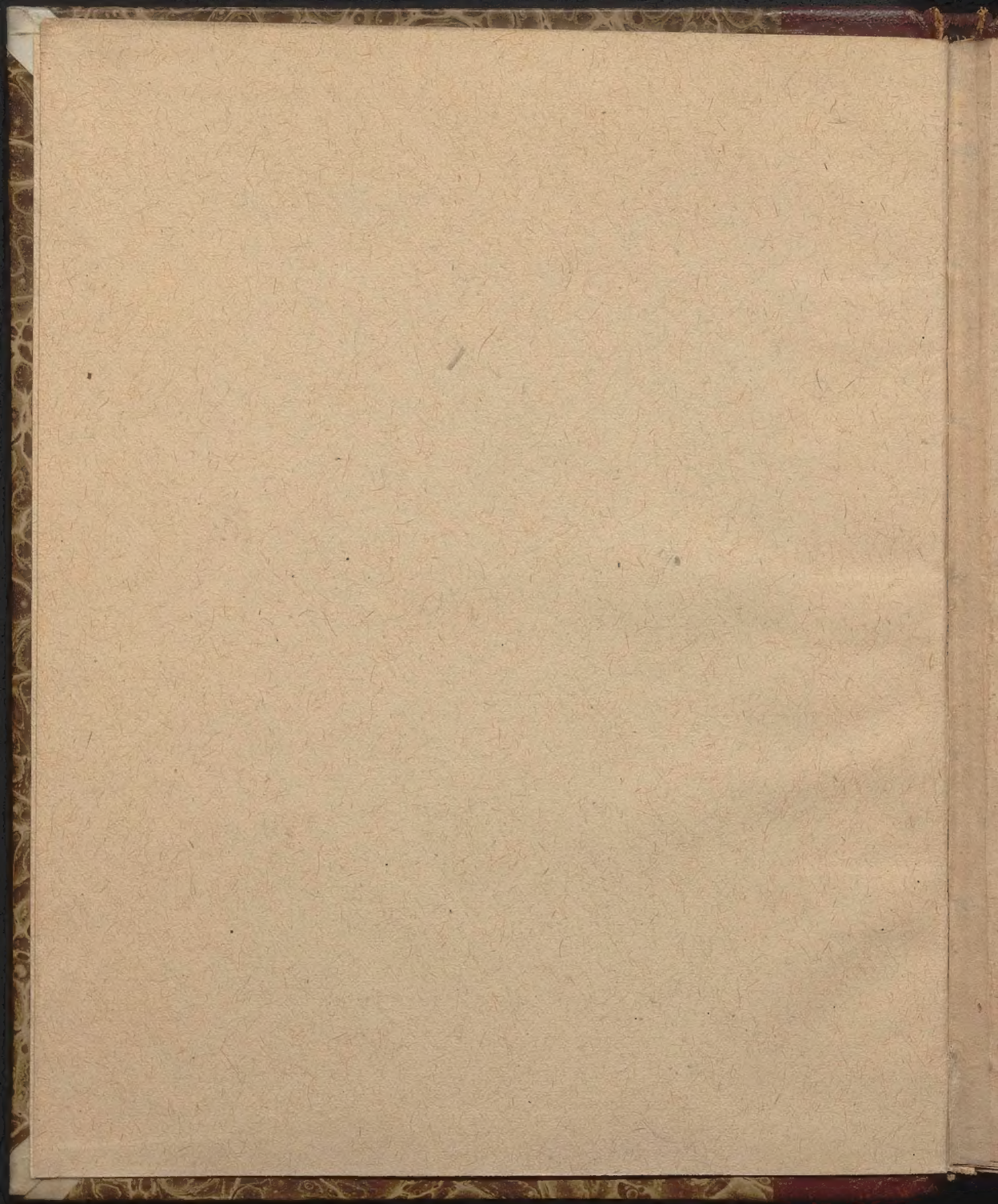


Yi 17i R





Ehrengetichte

Auff das Hochzeitliche Freudenfest /
 Desß WolEdlen / Gestirengen vnd Wol-
 benannten Herrn

Augustin Heinrichs
 von Cromayer / auff Gallwitz /
 desß Raths allhier /

Mit der
 Edlen / Viel-Ehren-Zugendreichen
 Jungfrauen

Anna Maria /
 gebornen Islerin /

Welches am Tage Fortunati den 21. April-
 Monats desß jetzelauffenden 1643sten Jahres / zu
 Breslaw Christ-Ädelichem brauche nach
 sol gehalten werden /

Auf schuldiger Dienstbesliesenheit
 abgefaßt vnd vbergeben
 von

CHRISTOPHORO COLERO.

Zu Breslaw druckts Georg Baumann.



er wil/ Herr Bräutigam / nicht euer Glücke
preisen/
daß Gott vñ Almanach in diesen tagen weisen?
Gott; der euch leget zu in früher Jahres Zeit
ein schönes Frühlings Bild vom Himmel contrasiet.
Deß Jahres Almanach; daß ihr an diesem Tage
deß Holden Fortunats nach längst gewünschtem schlage/
das Hochzeit-Fest begeht/ da süsse Lust vnd Ruh
der Himmel/ Erd/ vnd See im Lenzén schreyet zu.
Der Fest-Tag Fortunat bringt lauter Wilden Segen/
die Wolcken träuffeln ab deß Glückes Guldnen Regen/
das Erdreich reichlich streut der Ppur-Rosen wahr/
wohin ihr setz den Fuß/ O Holdenreiches Paar.
Nun solchen Ehren-Dank hat billich zugewarten
ein hochbessner Geist/ der allzeit nachzuarten
den Ahnen sich bemüht; wie Ihr/ Herr Bräutigam/
von Jugend auff gethan/ der ihr den Eastern gram/
den Edlen Jugend-Pfad so Sporenstreich geschmissen/
vnd euch von dicker Schaar deß Pöfels durchgerissen.
Gleich wie ein junges Pferd nach seiner Schlacht sich helt/
vnd mit dem Reuter fort reißt in das freye Feld.
So habt ihr auch gethan/ so bald ihr nur geleyet
im Wissen eisten grund/ vnd euer vor gepfleget

in gutter

in guter Lehr und Zucht das liebe Vaterland/
wart Ihr auff guten Rath der Ewren außgesand
nach Leipzig/ vnd von dar nach Altorff ombs Studiren
der klugen Wißenschafft in künfftig zu regiren/
vnd vor das Vaterland ertheilen weisen Rath:
wie solches jetzt an Euch verspürt die ganze Stadt.
Weil aber nicht nur bloß stets obern Büchern sitzen/
vnd hinterm Ofen nur bey seiner Mutter schwißen
Recht einen Weltman macht / der künfftig Land vñ Stadt
verwalten treulich sol mit reiffem Rath vnd That :
So lieffet ihr euch sein das Reisen anlegen/
zu Wasser vnd zu Land auff weit-entlegnen Wegen.
Ein so gefaster Sinn/ mit dem euch hat belohnt
des Himmels milde gunst/ hat euch stets beggewohnt.
Hat doch ein Vögelein die Freyheit sich zu schwingen
hienauff in freye Luft : wie solte dann nicht springen/
ein freyer Geist/ wie Ihr/ mein Herr/ ins weite Feld/
vnd/ wie ersinnlich sonst/ mit Augen sehn die Welt ?
Wann sonsten ihrer viel als iridne Flatter Seelen
gefänglich sein gesteckt in ihres Leibes Hölen/
vnd trugen wie die Schneck an sich des Vaters Haus :
da lieffet Ihr euch flugs mit freyen Sinnen auß/
gen Ost/ Sud/ West/ vnd Nord; vñ habt euch stark bewes
als wie das Firmament in seinem Lauffe pflaget : (get ;
vnd wie des Titans Licht den Schrancken inne helt/
biß es durchmessen hat die Kugel dieser Welt.
Disß habt Ihr recht gethan nach herrlichem Exempel
so vieler Reisenden/ die in der Sama Tempel

der Nach Welt seingeköht. Schaut wie der kluge Mann
vom kleinen Ithaca wol zwanzig Jahr gethan
auff Ungeklärter See vnd Lande weite Reisen!
wie mancher Weyland auch zu Breslaw konte weisen
deß Reysens Nutz vnd Lust: als jener Rhediger/
so der Gelehrten Welt mit Reysen that getwehr/
der auch nach Breslaw hat in seinem letzten Willen/
wann ihn der Simmen Durst vnd Hunger pflag zu stillen/
den Schatz der Liberey vnd anderer Kunst der macht/
das er durch grosses Geld zusammen hat gebracht.
Wie Weyland Schilling auch mit würcklichem Verstande
geteyset hin vnd her/ zu Wasser vnd zu Lande:
Wie vnterschiedne mehr der Rathstuel hat gehabt/
vnd noch derselben hat/ so mildiglich begabt
mit Weisheit/ welche sich vom Reysen pflegt zu mehrren.
Wie man dergleichen kan von den Geschlechtern hören/
die jimmer mehr vnd mehr/ wann jene zu der Ruh/
ins Grab gegangen sein/ mit Weisheit wachsen zu.
Auff einen solchen Zweck habt Ihr auch hingezielet/
als Ihr in Aldern sehr die Reyse Lust gefühlet.
Seit/ wie der Vögel Pring/ der Adler sich schwingt aus/
durch Marck vnd Pommerland (das jezt das hohe Haus
die Hur von Brandenburg verbrüderet sol ererben/
wo nicht durch steten Krieg die Rechte gänzlich sterben)
von Breslaw außgereist durch die Balteser Lant/
biß in Bellonen Siz/ ins freye Niederland.
Da hat der Pallas Stadt/ das weitberühmte Leyden/
mit grosser Leuthe Kunst nicht gnung euch können weiden:

Wo

Wo Wenland Scaliger / der grosse Wunder Man/
 vnd jetzt Salmasius / ders jenem nachgethan/
 wo Heins / wo Gun / wo Voos / vnd andre hohe Sinnen/
 so manches werthes Werck zur Ewigkeit entspinnen.
 Da habt ihr offters auch besucht den Graffensthal/
 wo sitzt der grosse Rath von Staten Tag für Tag.
 Wo von Brannien der Prinz sich stets befindet/
 eh er zu Felde zeucht: der jezund feste gründet (Macht/
 durch einen Henraths-Bund sein Hauß auff frembde
 darauß der freye Stand fast etwas zeucht Verdacht.
 Da habt ihr abgemerckt / daß fast die Niederlande
 nicht können Ruhig sein in wesentlichem Stande/
 vnd haben sie sonst nicht von aussen ihren Feind/
 so muß an Feindes statt Feind sein ihr eigener Feind.
 Hierauff hat euch beliebt in Engelland zu Schifffen/
 wo König Jacob vor / der Benße Herr ergriffen
 die Friedenß-Mittel hat / vnd Friedsam ward genennt;
 da jezund sein getrennt sein Erb vnd Parlament.
 Nach diesem seit Ihr auch auff Gallis zugefahren/
 nach mehrer Wissenschaft vnd Wiß den Kostbarn Wahn/
 In Franchreich nach Paris; ins Edle Königreich / (ren/
 wo an genomner Macht kein König dem fast gleich.
 Wo flüglich ist versehn / daß nicht ein König stirbet/
 weil ihres Reichs Gesetz den Erben stets erwirbet:
 Wo jüngst sich fürgethan deß grossen Heinrichs Sohn/
 der auff des Richels Rath erweitert seine Cron.
 Dem König an der Hand die Herren Pares sitzen/
 das Obre Parlament die rechte weiß zu schütten:

Wo ihm der Musen Schaar erkieset die Sorbon/
vnd Pallas ihr Lofier/ Apollo seinen Thron.
Nachgehends seht Ihr/ Herr/ gezogen auff Roschelle/
wo Mars vor langer Zeit gehalten seine Stelle/
das sich den Königen so lange widerseht/
biß sein Gerechtes Schwerdt Herr Ludwig hat gewetzt/
vnd ihren hohen Muth zu Boden lehren sincken.
Biß Ihr dahin gelangt/ wo Titan pflegt zu trincken
zu Nacht des Ibers Fluß; zur Handel Stadt Sevil/
vnd auff die Residenz vnd Hofstadt Madril;
Wo jener König wohnt/ dem keiner zuvergleichen/
an Macht vnd Herrligkeit/ vnd vielen Königreichen/
dem nicht nur Eine Welt muß leben Unterthan;
vnd seine hoffnung noch wol weiter setzen kan.
Ben dem der Sonnen Licht/ in seinen fernen Bränken/
zu Tag vnd Nachte muß bald hier bald dorte glänzen:
drumb hat auch Portugall die Kugel dieser Welt
in Königliche Kron vnd Wapen eingestellt:
Zur deutung/ daß die Nacht von Spanien sich wende
gen Ost/gen Süd/gen West/vnd gen des Nordens Ende:
daß außer Gottes Thron dem Erghauß Oesterreich
auff Erden keine Kron vnd Zepter were gleich.
Da habet Ihr auch gesehn daß Stats Regierungeß Rath/
der auff die ganze Welt ein Wachends Auge hat.
Dann seht Ihr außspakirt das Wunderwerk zuschauen/
das schön Escorial/ darüber köstlich bauen
Philipps der Andre ließ/ so lang er fast regirt:
wo er in Einsamkeit sein Leben hat geführt/

vnd al-

und allerhand Befehl von dannen außgeschrieben/
der bey Beampten mehr die Pflichte fortgetrieben/
als wann er in das Feld viel Tausend Mann gesandt.
So viel vermochte da des Herren eigne Hand !
Hierauff trug Euch der Sinn zu ziehn nach Tarracona/
und wo der Bötis flusst / zum grossen Barcellona.
Biß ihr Euch wider rucks in Franckreich habt gemacht/
und / was Ihr nie gesehn / zu sehen wart bedacht !
Als Ihr nun Spanien und Franckreich wol beschaut/
und ihren Volfstand auch euch nachzuthun getraut/
nicht bloß nur Land und See zu kurzer Lust besuche/
wie manche / sondern mehr gedacht auff Nutz und Frucht.
Als seit Ihr von Hamburg mit kostbarlichen Wahren/
durch Preussen als ein Schieff zu Breslaw eingefahren.
So kriegt Jason auch den Reichlichen Genieß
für seine Mühsamkeit zur See das Guldne Fliess.
Zu hause ließt ihr dann die Volcksvorbnen Gaben
nicht für gemeiner Stadt und Leuthen sein vergraben/
als einen Winckel Schatz der keinem Menschen dient.
Die Tugend mehr und mehr bey Euer Jugend grünt.
Als wie ein junger Baum sich in die höhe schwinget/
von jahr zu jahren fort mehr Reiche Früchte bringet.
Hierumb auff Euer Thun ein Auge hat die Stadt/
biß in ihr Mittel Euch zog vnser Wense Rath.
da Ihr die Tugenden in grösser menge zeigtet/
die Thätigkeit und Treu ; und in der Würde neiget
den Sinn auff Demut zu ; könnt Hoch und Niedrig sein :
als wie den Berg und Thal bestrahlt der Sonnenschein.

Hier gehet Ihr zur hand des Rathes Klugen Alten/
die ihre Freude sehn an Eurem Wolverhalten/
an Wijsz/Klugheit/ Erew/was einen Rath-Mann macht/
der fürs gemeine Gutt mehr als für seines Wacht.
Ob aber Euch gleich ist ein volles Maß gemessen/
an Ehren nach Verdienst/ war eines doch vergessen/
das jezt des Himmels gunst durch Gottes Rath ersetzt/
weil Euch das schöne Bild vom Jßlern-Stamm ergezt.
Das Edle Tugend-Bild/ dem Pallas selber weicht/
von wegen Wijses art/ für dem auch selbst erbleichet/
die Venus an Gestalt: die Zehnde Plerin
in Deutscher Keinligkeit/ die Vierdte Charitn/
an süßer Freundligkeit. Wie haben Euch gefangen
die Sonnen ihres Hauptz/ die Köselichten Wangen/
die Stirne wie Chrystall/ das Haar als lauter Gold;
das Grübeln vom Gelach/ vnd Mündlein voller Hold;
Vnd was sonst Göttliches an diesem Bilde blicket!
Wie hat Euch doch der Thon der Pierinn enkücket/
wann auff der Laute sie ein süßes Liedlein schlug/
vnd einen Deutschen Vers/ darzu sie Liebe trug/
in Scham vnd Keuscher Zucht/ vom Liebsten Spitzirte/
vnd aus Arcadien des Sidneys Reden führte/
wo Keuscher Damen Lob vnd Sitten Ruhm gemahlt/
vnd alle Höffligkeit mit hellem Glanze stralt!
Nach dem Euch dieses Bild zu satter Echow ist worden/
so achtet Ihr nicht mehr den Contrafeiten Orden
der Damen/ welche sein in Kupffer fürgestellt/
weil Die für Tausend Art Euch bloß allein gefällt.

Es bleiben wol für Euch die höfflichen Frankinnen/
 die Ernstten Spanischen / vnd Sprächigen Britinnen/
 vñ was man Schönes schaut / in Deutsch vñ Niederlant;
 nun Euch nur Euer Lieb schlägt ein die Rechte Hand.
 Laßt den Jason / Herr / mit seinen Kriegß-Gesellen
 nach Colchis fahren aus durch Tausend Wüste Wellen/
 zu heben einen Raub: hier habt Ihr mehr Gewinn/
 der Euren Leib ergezt vnd muntert Herz vnd Sinn.
 Das ist das Guldne Fliß / wonach Ihr seid gereiset/
 das euch zum TugendLohn des Himmels Gütte weistet:
 Hier ist die Brub voll Erß / des Tagus Reiche Flut/
 des Hermus Guldne Bach / Peru vnd Galicut;
 vnd was vor Gut vnd Geld in Bergen ist zu gründen/
 tieff vnter Klippen ist vnd Seen zubefinden.
 Dann Treue Herzen sein viel köstlicher als Gold/
 wo gar kein ander Streit / als vmb die Lieb vnd Huld.
 Die liebe Braut wird auch nechst euren innren Gaben/
 vnd Ehren-Stande sich an Eurem Antlitz laben/
 an Artiger Gestalt / die einen Rath Mann ziert/
 da in den Schönen Leib ein Schöner Sinn losiert.
 Sie wird in künfftig schon von Abend biß zum Morgen
 durch Ihre Freundlichkeit versüssen Eure Sorgen;
 Wann Euch ist worden schwer die allgemeine Last/
 so findet Ihr an Ihr die süsse Ruh vnd Rast.
 Es mag des Glückes Rad sich auff vnd nieder drehen /
 bald Linde / bald auch Scharff / die Lufft vñ Winde wehen/
 So wird Sie allzeit gern Euch gehen an die Hand:
 alß wie die Porcia bey ihrem Brutus stand.

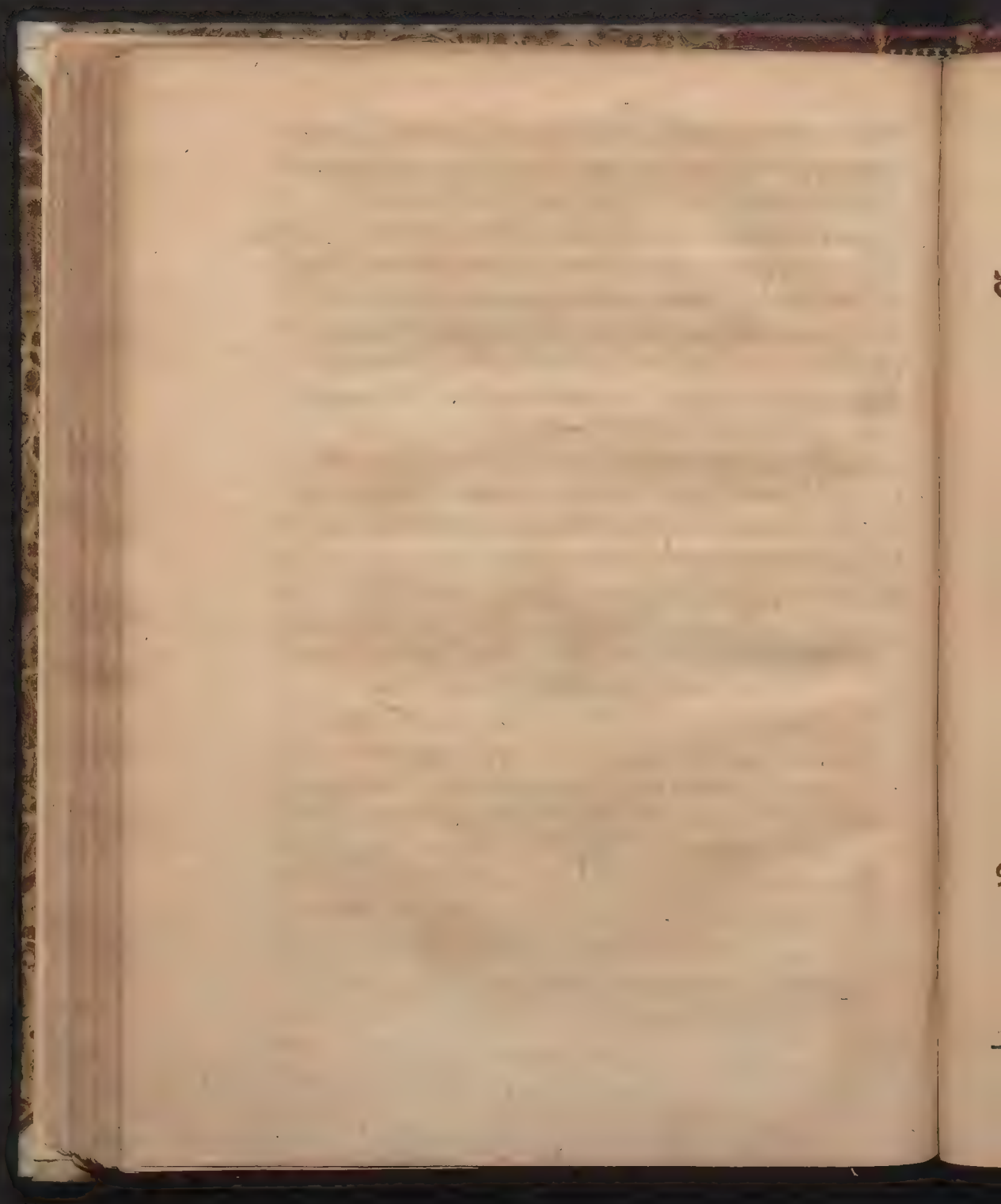
So konte Cicero bey seiner treuen Frauen / (en.
wanns übel gieng zu Rom/nach Trost vnd Zuflucht schau.
So seit Ihr selig auch / O Edles Paar/gepreist /
wann eurer treue Band vorm Tode nicht zerreißt.
Weil dann Euch heute bringt der Tag ein guttes Zeichen /
so laßt das Trauren hin in wüste Seen streichen ;
denckt an das Rathhaus nicht/da lauter Ernst muß sein.
Das strenge Recht erbleicht durch diß in Augenschein.
Hier darff der Richter nicht/noch Schöppenstuel was ra-
tzo Venus hegt das Recht ; hier stehn die Advocaten (then/
deß Amors junge Pusch : die Themis lacht darzu /
vnd hat Heut ihre Lust an euer Lust vnd Ruh.
So giengs wann Jupiter zur Juno sich gefellte /
vnd sonst in viel gestalt zu Buhlen sich verstellte ;
da war die Majestät vnd Göttliche Gewalt
ein wenig auff die seit vnd auß der acht gestalt.
Die Venus heimlich fährt den Ober-Gott am Seile /
daß er nicht schmieden ließ die harten Donnerkeile /
vnd ließ das wesen gehn. So hat auch Mars gethan/
alß er die Tyndaris vor Zeiten liebge wahn :
Er legt den Brustschild hin/ vnd läutert sein Gesichte /
alß ihn sein Lieb bestrahlt mit ihrer AugenLichte.
Also hat Minos nicht Gerichtlich nachgefragt /
wann ihn Dasiphae vors Cammer-Recht betagt /
da er ihr die Gebühr vnd Pflicht von Rechtes wegen /
alß ein Gerechter Vogt vnd Richter musse legen.
Weil dann nun Venus Licht so glücklich hat postiret /
vnd ober euer Hauß/ alß Leuchter/ sich losieret.

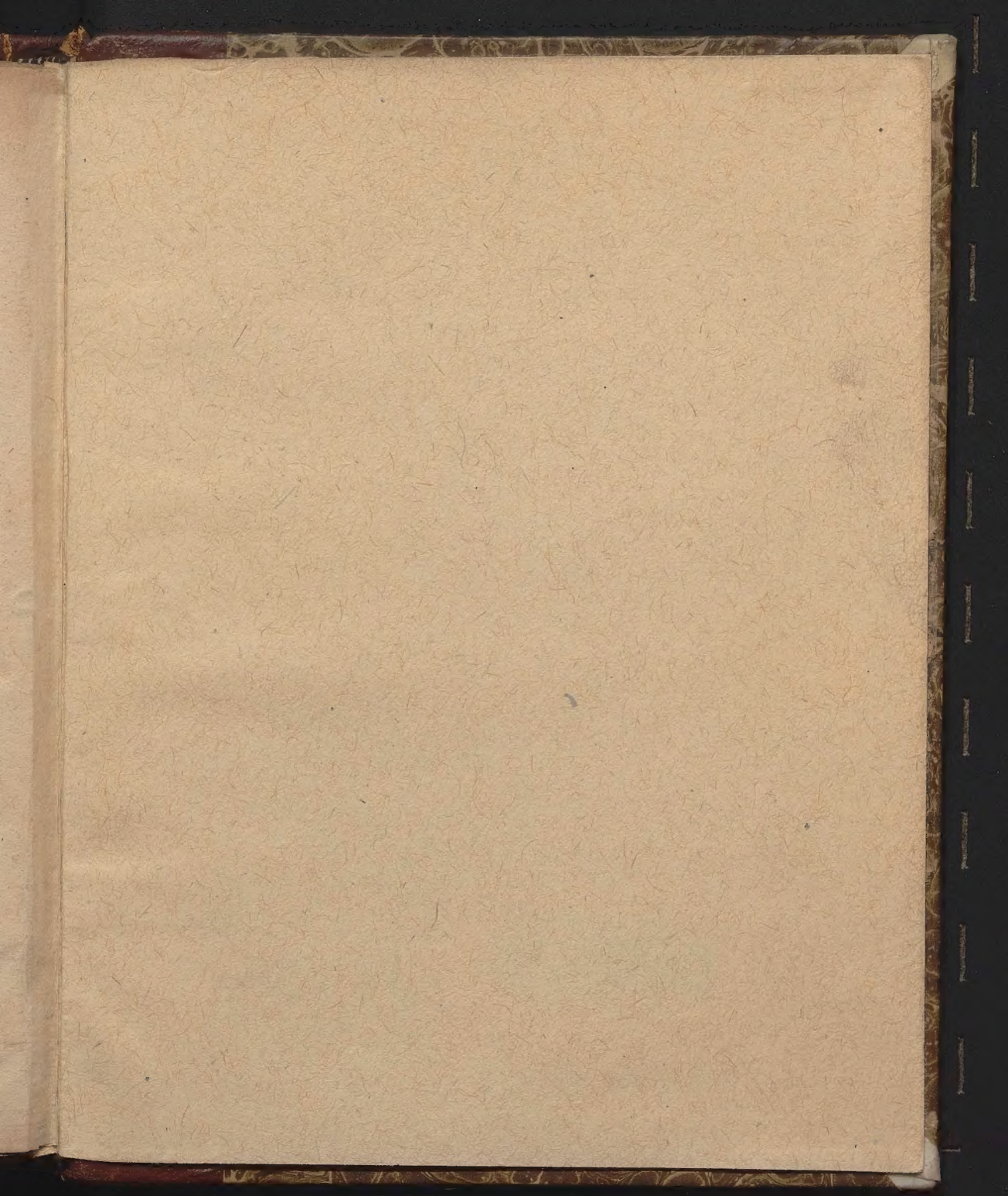
Weil

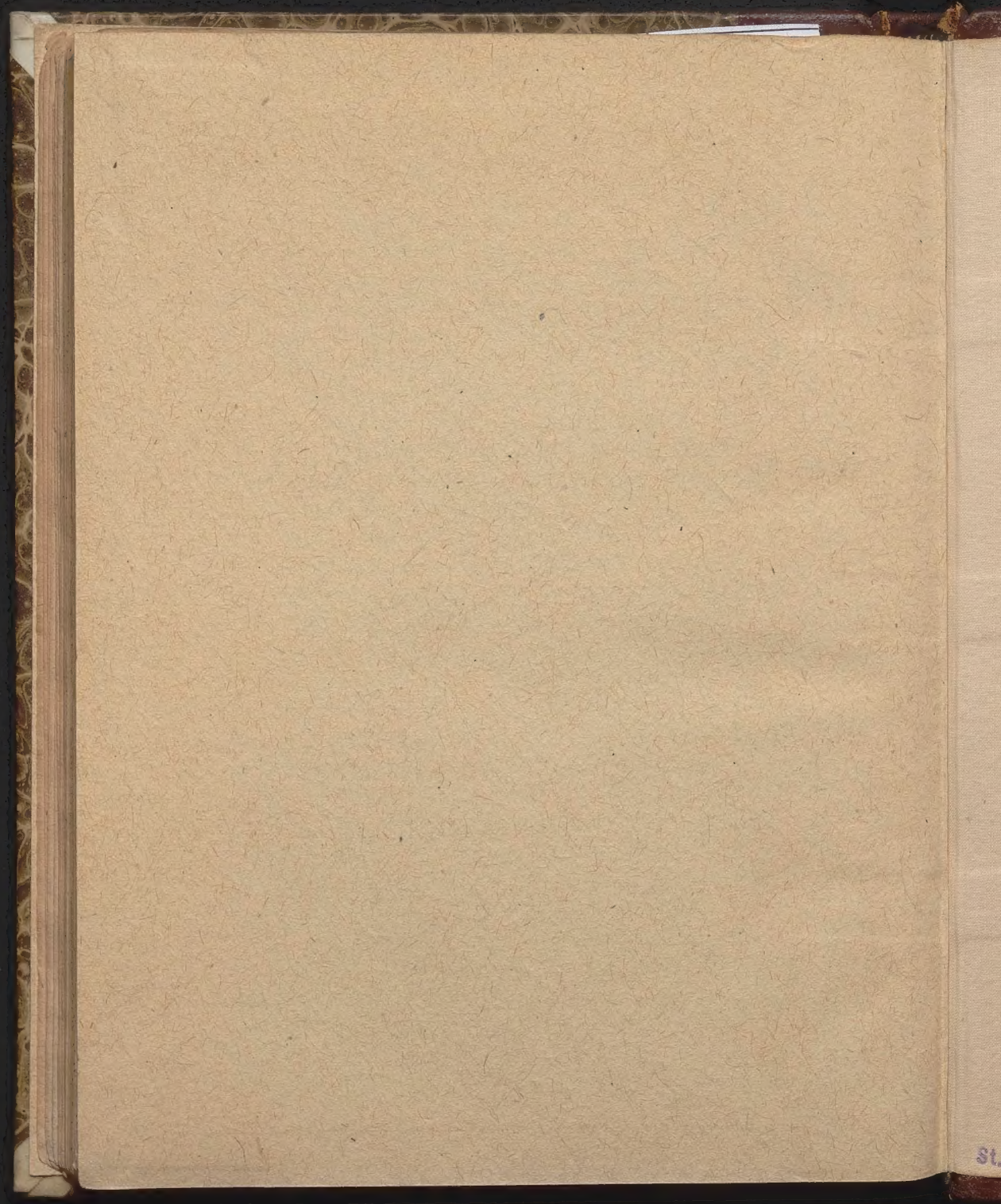
en.
au.
n/
ca/
n/
Weil auch hat einen Hoff deß Vollen Mondes Glantz /
vnd setzt der Sternen Heer macht einen runden Kranz:
Weil auch die Frühlings Zeit / da alles newgeboren
vnd wieder sich derjüngt / der Liebe Brunst erkoren;
So thut dergleichen auch / Herr Bräutigam vnd Braut/
Liebt nun vnd gegenliebt / vnd führet gleichen laut /
in Sinnen / Herz vnd Mund. An eurem wolbehagen
wird Rath vnd Burgerschaft ein Wolgefallen tragen.
Wann Ihr / Beehrter Herr / als eines Rath Manns
Sohn/

vnd nun dem Vater nach dergleichen Alimpts Person /
durch keuscher Ehe Pflicht erzielt dergleichen Erben /
die Groß vnd Vaters Ruhm / vermögen zuerwerben;
So wird man sagen recht daß der Tag Fortunat /
auff euren Edlen Stamm viel Glück gedeutet hat.









Biblioteka Jagiellońska



stdr0022585

St. B. 19.8.37 U.

